

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 7 (1877)

Artikel: Ostpreussische Volkslieder.
Autor: Frischbier
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OSTPREUSSISCHE VOLKSLIEDER.

I. De Grôtknecht.

1. Ach, Brôder, sê doch,
Wî geit doch mîn. Zoch!
Mîn Zoch wöll nich gâne,
Wî sull öck t verståne?
Wî geit et mî doch!
Wî geit et mî doch!
2. De Fröstöck de kömmt,
Mîn Zoch ös verstömmt,
Mîn Zoch wöll nich packe,
De Får föllt mî op e Hacke, —
Ach, Brôder, sê doch,
Wî geit et mî doch!
3. De Möddag kömmt ranne,
Nû mot öck ütspanne.
De Schwîn on de Krêge
Besêne mîn Plêge, —
Ach, Brôder, sê doch,
Wî geit et mî doch! —
4. De Bûr de kömmt,
Den Schlêpebôm nömmt:
„Wî häst dû geplêgt!
Ver' Jung kannst dû vermêde,
De Schwîn kannst dû hêde, —
Awersch Grôtknecht nich sîn!“

II. So kömmt man wîder.

1. Als öck e mâl e Hennke had,
Wull öck ôk e Hânke hebbe.
Alle Lû·d wulle wête,
Wî mîn Hân sull hête.
Kückelhân hêt mîn Hân,
Tipetipenne hêt mîne Henne.

2. Als öck nû e Hânke had,
 Wull öck ôk e Entke hebbe.
 Alle Lû·d wulle wête,
 Wî mîn· Ent· sull hête.
 Kompelment hêt mîn· Ent,
 Kûckelkân hêt mîn Hân,
 Tipetipenne hêt mîne Henne.
3. Als öck nû e Entke had,
 Wull öck ôk e Ganske hebbe.
 Alle Lû·d wulle wête,
 Wî min· Gans sull hête.
 Langhals hêt mîn· Gans,
 Kompelment hêt min· Ent,
 Kûckelkân hêt mîn Hân etc.
4. Als öck nû e Ganske had,
 Wull öck ôk e Schâpke hebbe.
 Alle Lû·d wulle wête,
 Wî mîn Schâp sull hête.
 Triptrap hêt mîn Schâp,
 Langhals hêt mîn· Gans,
 Kompelment hêt mîn· Ent· etc.
5. Als öck nû e Schâpke had,
 Wull öck ôk e Kôke hebbe.
 Alle Lû·d wulle wête,
 Wî mîn· Kô sull hête.
 Muschemû hêt mîn· Kô,
 Triptrap hêt mîn Schâp,
 Langhals hêt mîn· Gans etc.
6. Als öck nû e Kôke had,
 Wull öck ôk e Knechtke hebbe.
 Alle Lû·d wulle wête,
 Wî mîn Knecht sull hête.
 Arbeitrecht hêt mîn Knecht,
 Muschemû hêt mîn· Kô,
 Triptrap hêt mîn Schâp etc.
7. Als öck nû e Knechtke had,
 Wull öck ôk e Wîwke hebbe.

Alle Lüd wulle wetê,
 Wî mîn Wîw sull hête.
 Ên Sêl· ên Lîw hêt mîn Wîw,
 Arbeitrecht hêt mîn Knecht,
 Muschemû hêt mîn· Kô etc.

8. Als öck nû e Wîwke had·,
 Wull öck ôk e Jungke hebbe.
 Alle Lüd wulle wête,
 Wî mîn Jung sull hête.
 Locketung hêt mîn Jung,
 Ên Sêl· en Lîw hêt mîn Wîw,
 Arbeitrecht hêt mîn Knecht etc.

III. Klôk gewâlt.

1. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kême en Schnîder gerêde:
 Hör·, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Zêgebock,
 Du stelst en Flöck von jedem Rock,
 Ên and·rer sall mî wâre,
 Ên and·rer sall mî sîn!
2. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn.
 Da kême en Schuster gerêde:
 Hör·, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Pöckedrât,
 Du nêgst so manche falsche Nât,
 Ên and·rer sall mî wâre,
 Ên and·rer sall mî sîn!
3. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kême en Student gerêde:
 Hör·, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Tintefatt,
 Gâ òn de Schôl· on lêre wat,
 Ên and·rer sall mî wâre,
 Ên and·rer sall mî sîn!

4. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kêmen en Tapper gerêde:
 Hör, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Lehmkekleck,
 Du motst so manche Dreck opschmeck,
 Ên andrer sall mî wâre,
 Ên andrer sall mî sîn!
5. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kêmen en Schmöd gerêde;
 Hör, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Pinkepank,
 Du mâkst mî mîne Kopp so krank,
 Ên andrer sall mî wâre,
 Ên andrer sall mî sîn!
6. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kêmen en Pracher gerêde:
 Hör, Mäke, du böst mîn!
 O nei, o nei, du Pracherpack,
 Verlêrscht dat Brot út dîne Sack,
 Ên andrer sall mî wâre,
 Ên andrer sall mî sîn!
7. Op êner grênen Wêse,
 Da satt en Mäken fîn,
 Da kêmen en Spêlmann gerêde:
 Hör, Mäke, du böst mîn!
 O jâ, o jâ, du Spêlmannsknecht,
 Danze on Springe ös mî recht,
 Kein andrer sall mî wâre,
 Kein andrer sall mî sîn!

IV. De Bicht verhöre.

1. Et wull en ôl Mann fr[^] opstân
 On wull op sîn Föld ack're gân.
 Falladrî juchhei!
2. On als hei op dat Föld rût kêmen,
 Dâ hungerd em ganz schrecklich sehr.
 Falladrî j.

3. Hei musd· sîn·n Plôg wol lâte stân
On musd· tô Hûse ête gân.
Falladrî j.
4. On als hei nû tô Hûse kêrn,
Då fund hei sîne Frû Lîske stân.
Falladrî j.
5. Hei sâd· to sîn· Frû: „Lîselke,
Ach kâk mî doch e Brîselke!“
Falladrî j.
6. De Lîs· dei kâkt em Hâwerbrî
On sett em Kês on Botter bî.
Falladrî j.
7. On wî de ôl Mann satt on fratt,
Då bullert ön e Kâmer wat.
Falladrî j.
8. „Wat bullert då ön mînem Hûs,
Ös dat de Kat, ös dat de Mûs?
Falladrî j.
9. De Lîs· dei secht: Dat ös de Wind,
Wo söck ön onse Kâmer find·t.
Falladrî j.
10. De Mâgd dei secht: Dat ös de Pâp·,
Dei kömmt bî ons· Frû Lîske schlâp·.
Falladrî j.
11. „Öck mot man gâne sölwer sên·
Möt mîne ôle schêwe Bêrn!“
Falladrî j.
12. On als hei ön de Kâmer kêrn,
Fund hei dem Schelm, dem Pâpe, stân·.
Falladrî j.
13. „Du Schelm, wat deist ön mînem Hûs?
Wennêr kâm öck ön dîn· Kabûs·?“
Falladrî j.
14. Öck kâm dîne Frû verhöre de Bicht,
Se kann noch dem Katissem nicht.
Falladrî j.

15. „Kömmst du min' Frû verhöre de Bicht,
So komm bî Dâg on nich bî Licht!“
Falladrî j.
16. So öck bî Dâg nich kâme kann,
Öck hebb' doch keine Böxe an!
Falladrî j.
17. De ôl Mann nê'm den Knêwelspêt
On schlôg dem Pâpe, dat hei schêt.
Falladrî j.
18. De Pâp' rennd dorch dem Gänsestall,
Dat stunk öm Hûs on âwerall.
Falladrî j.
19. De Pâp' dei rennd dorch Nâbersch Pört
Möt hundertdûsend Prögel fôrt.
Falladrî juchhei!

(Mitgetheilt aus Giggarn, Dorf im Kirchspiel Jurgaitschen, Kreises Ragnit.)

In den Neuen Preufs. Prov.-Bl. III, 154 f. ist das Lied unvollständiger (es hat nur 14 Strophen) und in offenbar beabsichtigter Abschwächung mitgetheilt; doch hat es einen wirksamern Refrain: *Sé* (sieh) *dit*, *sê dat*, *sê da!* Die wesentlichsten Varianten sind folgende:

1, 1: Bûrschmann. — 2: On as hei von dem Acker kam, Stod' em en grôter Hunger an. — 7, 2: ruschelt (raschelt; rauscht). — 8: Hei sprök tô sîn' Frû Lîselke: „Wat ruschelt ön ons Kabîselke?“ — 11: De Bûrschmann sâd: „Mot sôlwst besên'!“ On wâr nich fûl op sîne Bê'n'. — 12, 2: Da huckt de Pâp on kickt em an. — 13, 2: ... ön dîne Klûs.¹⁸ — 14: Öck wöll jûn.¹⁹ Frû de Bicht verhöre On wöll er den Katchismus lehre. — 17, 1: Korwelspêt.

Aus Alt-Pillau im Samlande ist mir noch folgende Lesart des Liedes in hochdeutscher Sprache zugegangen:

1. Es wollt' ein Bauer früh aufstehn
Und früh auf seinen Acker gehn.
2. Und als er auf den Acker kam,
Da fiel ihn ein grofs Hunger an.
3. Der Bauer dacht' in seinem Sinn:
Sollst zu Hause essen gehn.

4. Und als der Bauer zu Hause kam,
Frau Bauern in der Küche stand.
5. „Ach Frau, ach Frau, was machst du da?“
„„Ich koch' dir Fleisch und Zwiebeln drin.““
6. „Fleisch mit Zwiebeln ess' ich gern,
Das essen auch alle Pfaffen gern.“
7. Und als der Bauer safs und frafs,
Da rauscht in seiner Kammer was.
8. „Ach Frau, ach Frau, was ist doch da?
Was ist in uns'rer Kammer da?“
9. Die Frau die sprach: „Es ist der Wind,
Der spielt mit uns'rer Kammerklink'.“²⁰
10. Die Magd die sprach: „Es ist der Pfaff',
Der kommt zu uns'rer Frau bei Nacht.“
11. Der Bauer sprach: „Mufs selber sehn,
Was da in uns'rer Kammer ist.“
12. Und als der Bauer die Thür aufmacht',
Der Pfaff' wol in der Kammer safs.
13. Der Bauer sprach: „Was machst du da?
Was machst in uns'rer Kammer da?“
14. Ich komm' der Frau²¹ die Beicht' verhör'n
Und ihr den Katechismus lehr'n.
15. Da sprach der Bauer zu dem Pfaff':
„Komm du bei Tag' und nicht bei Nacht!“
16. „„Bei Tag' ich ja nicht kommen kann,
Ich hab' ja keine Hosen an!““
17. Der Bauer nahm den Forkenstiel²²
Und schlug den Pfaffen, bis er schrie.
18. Die Magd die nahm den Harkenstiel²³
Und schlug den Pfaffen, bis er lief.

V. Tom Polterâwend.

1. Na gôde Nâwend, lêwe Lû·de!
Wat heft dat hû·de tô bedû·de?
Et geit ja hîr schwâr lostig hêr,
Man rennt, man schmött brîbratz de Dâr.

2. Wat sull dat Rènne on dat Doşle?
Man plegt je hîr nich sô tô schoşle,
Et geit sonst bî de Herrschaft sô
Ganz êrbar wî òm Kloster tô.
3. Herr Nâber, noch ên Wôrt òn Êre
Hei wull von mî wol gêrn anhôre!
Hei òs sonst en gescheiter Mann,
Hör hei mî ên pâr Wêrtkes an!
4. Sîn Lîske òs e dücht'get Mâke,
E gôde Wêrtsche, e dücht'ge Kâke,
Dabî ganz êrbar dütschet Blôt,
Sô sêr beklebbert on sô gôt.
5. Se wâ'd em dücht'ge Kîlke kâke,
On schöne Rêkergânse mâke,
On Waffle backe, fîn on zârt,
Wobî se keine Botter spârt.
6. Drom mot hei êr recht tom Gefalle lêwe,
On êr recht vêle Pofskes gêwe,
Denn kômmt gewôs wol âwer't Jâr
Òn sîn Kalup de Ådebâr.
7. De Pfarr dei mot dat Kind denn dêpe,
Dabî recht düchtig Wâter gête,
Denn wâ'd et gewôs e gescheiter Mann,
Dat jeder Mönch söck freie kann.

VI. Spiellied.

1. Wî hebbe gesêgt frösch Hâwersât,
Dei ward morge frô opgâne!
 2. Wer sall denn nû de junge Brût sôn?
„Dat sall Jungfer (Hannke) sôn!“
 3. Wer sall denn êr Lêwster sôn?
„Dat sall de (Gottlip) sôn!“
-
4. On als de Lêwster tom Dôr 'rut rêt,
Da had· hei sîn Pêrdke môt Perdle besprêt.
 5. Môt Perdle besprêt, môt Sölwer behange.
„Rîd· hen, rid' üt on bliw nich to lange!“

6. Rîd· hen, rîd· ût on blîw nich to lange,
Sonst ward der (Hannke) dat Herzke so bange!“
7. Min· (Hannke), min Dingke, bemêg· dî man nich,
Ûn allelêwst Dâges verlât öck dî nich! —
8. „Ûn allelêwst Dâg's sall kein ander mî rôre,
Ök wöll tîdlêwens dînem Nâme man fôre!“

Anmerkungen.¹

I, 1. Zoch, Zoche, f., der altpreussische Pflug ohne Vordergestell, russ. sochà, poln. socha, litt. žagre. Vgl. Nesselmann, Thesaurus linguae pruss., 214. 'Bock, Idioticon Prussicum, p. 84. Hennig, preufs. Wörterbuch, S. 312.'

2. Fâr, Fahre, f., Furche im Acker, die der Pflug zieht, 'ahd. furuh, furah, furh, mhd. vurch,' engl. furrow, holl. voor, vore. 'Zeitschr. V, 56: Fore. Stalder I, 406: Furre.' Sprichw. *Je mêt Fâr, je mêt Âr*, je mehr Furchen, desto mehr Aehren, d. h. je besser man pflügt, desto mehr Getreide baut man. *Ên Fâr — ên Âr*, zur Bezeichnung mangelhafter Beackerung und ihres Ertrages. Vgl. Frischbier, preufs. Sprichw., 2. Aufl., 791.

3. ranne, 'ran, heran. 'Z. III, 172, 32. 405, 28.' — 'Krêge, f., Krähe. Z. V, 419, II, 3. — Plêge, Pflügen.'

4. Schlêpebôm, m., Baum der Schlêpe, hehd. Schleife, niedriger, unbeschlagener Kuffschlitten, poln. szlufa, nds. *sleep, slepe, slêpe*. Brem. Wb. IV, 823. Schambach, Wb. 194^a.

5. Jung, Junge, auch Jungknecht, confirmierter Knabe, der im Sommer beim Pflügen, bei leichten Feldarbeiten, beim Hüten, im Winter bei häuslichen Arbeiten behülflich ist. Die Jungen stehen im Gegensatz zum ersten Knecht, gewöhnlich Grofsknecht genannt. Der zweite Knecht heisst Mittelknecht; im Werder führt er noch den Namen *Futterock, Futterrock, Futtrack*, namentlich wenn ihm die Pflege und Wartung des Viehes obliegt. — 'awersch, aber. Z. III, 281, 58: *awerst*.'

Diese und die folgende Nummer sind entlehnt einem Manuscripte des in Rößel verstorbenen Rektors Mühling. S. Frischbier, preufs. Sprichwörter, XII.

'II, 1. Hennke, Hennchen, Hennlein. Ueber die niederdeutsche Diminutivendung *-ke* s. Z. II, 183, 3, IV, 132, 78 und vergl. unten: *Hânke, Entke, Ganske, Schâpke, Kôke, Knechtke, Wiwke, Jungke*. — wull, wollte; wulle, wollten. Vgl. sull, sollte.'

III. Aus Alt-Pillau mitgetheilt. In andern mir vorliegenden Aufzeichnungen ist die Reihenfolge der Bewerber eine andere; in den Neuen Preufs. Prov.-Bd. III, die das Lied S. 387 f., jedoch unvollständig, mittheilen, treten nach einander auf: Schuster, Schneider, Töpfer, Schreiber und Bauer. Der werbende Schreiber erhält hier die Abfertigung, welche in dem obigen Texte dem Studenten zu Theil wird. — In einer andern Aufzeichnung tritt auch ein Bäcker werbend auf und wird, wie folgt, abgewiesen:

O nei, o nei, du Kick-ön-e-Âwe,*
Du häst de Näs' môt Asch' beschnâwe,
Ên and'rer sall mî wâre etc.

1) Mit Zusätzen (. . .) vom Herausgeber.

Der Begünstigte in den Provinzial-Blättern a. a. O. ist der „Bûrsmann“:

„O jâ, o jâ, du Ackerplög,
Du häst je ôk din Brot genôg,
Kein and'rer soll mir sein!“

„Ein and'rer soll mir sein!“ ist der Refrain in den Provinzial-Blättern.

In einer andern Anzeichnung wählt das Mädchen den Soldaten:

O jâ, o jâ, du trûe Hand,
Du fârst mi dorch dat ganze Land,
Kein and'rer sall mi wâre etc.

In den meisten Niederschriften beginnt jede Strophe, wie in den Prov.-Bl.:

Op jenner grênen Wêse.

1. satt, sass. — stelst, stielst. — mî wâre, mir werden.

2. du nêgst, du nâhest, von *nêgen*. Z. III, 280: *neien*, *neijen*, nâhen.

3. lêren, lernen. Z. III, 42, 46. 260, 32. 383. IV, 284, 137. V, 363
416, 62. 430, 475.

4. Tâpper, Töpfer. — motst, mußt.

5. Pinkepank, heute noch Familienname, begegnet schon in Keller's Fastnachtspielen I, 483, 15. 484, 20. 30. Vgl. das lautmalende Verbum *pinken*, hämmern, Funken schlagen. Z. II, 124. V, 158.'

6. Pracher, m., Bettler, poln. *pracharz*. Vgl. Mrongovius, deutsch-poln. Wb. 587^b. Litt. *praszyti* bitten, *praszâs* der Bittsteller. Nesselmann, Wb. der litauischen Sprache, 312^b. Die von Pierson in: Litauische Aequivalente für altpreufs. Wörter (Altpreufs. Monatsschr. Bd. VII, 596) aufgestellte Annahme, dafs Pracher wohl desselben Stammes sei wie das Schimpfwort *Proy*, mit welchem in Danzig 1525 die lutherische Partei belegt wurde, sei hier der Vollständigkeit wegen angeführt. Nach Adelung (Wb. III, 819) schwed. *prackare* der Bettler, holl. *pracher* Geizhals, Wucherer. Vgl. den Artikel Pracher im Brem. Wb. III, 357, bei Dähner, pomm. Wb. 358^a, bei Schambach, Wb. der nd. Mundart etc. 158^b, 'bei Hennig, preufs. Wb. 194, Schütze, holstein. Idiot. III, 229 f. Richey, hamb. Id. 192. Stürenburg, ostfries. Wb. 182. Danneil, altmärk. Wb. 160. Z. V, 159.'

* Kick-ön-e-Åwe, Guck-in-den-Ofen, imperativisch gebildeter Name. Vgl. Grimm, Gramm. II, 961. 1020. Schmeller II, 1146: Zernfleck (= Schuster). *kicken*, gucken, schauen. Z. VI, 286, 690.

'IV, 1. ôl, alt. Z. III, 40, 6. 277. — 2. 'rût, heraus; vgl. oben I, 3: 'ran. — 5. sâd', sagte. — kâk', koche. Z. III, 424, 4. — e Briselke, Dimin. von *Brîsel*, n.; *brîseln*, *brûseln*, brodeln, gelind kochen. Schm. I, 365. — 7. bul- lern, poltern. Schm. I, 389. Z. V, 53. — 3. Kat, Katze. — 9. 10. secht, sagt. — Pâp, Pfaffe. — ons, unser. Z. II, 546, 11. — 13. deist, thust. — wennêr, wann; alts. *huanêr*, quando primum. Grimm III, 182.'

Kabûs, Kabûse, Kabîse, f., baufälliges Haus, Hütte, enges und dunkles Gemach, Verschlag unter der Treppe, Kammer überhaupt. Kabiselke ist das Dim. Holl. *kabuis*, engl. *cabin*, bremisch-nds. *kabuus* Kerngehäuse, *kaven* Hütte. Brem. Wb. II, 713. Vgl. das bayer. *chubisi* unter Kobel bei Schmeller I, 1216. S. auch Grimm, Wb. V, 10.

'14. Kattisem, Katechismus.

16. Bôxe, Hosen. Grimm, Wb. II, 598: *Buxen*. Schm. I, 200: *Buchsen*. Z. II, 423, 22. III, 42, 41. 259, 7. 427, 66. VI, 430, 23.'

17. Knêwelspêt (unter den Varianten Korwelspêt), m., Knebelspiels, eine alte Bauernwaffe. Vgl. Grimm, Wb. V, 1379. Korwelspêt, Kurbelspiels, der Schweinspiels oder das Fangeisen, von Kurbel als gekrümmtes Quereisen. Grimm, Wb. V, 2797. In den Provinzial-Bl. a. a. O. 155 wird Korwelspêt als Bratspiels erklärt, der sich jedoch in Bauernhaushaltungen wol kaum vorfinden möchte; es dürfte mithin die vorangegebene Erklärung, namentlich im Hinblick auf Knêwelspêt, die richtigere sein. — 'schêt, Praet. v. schîten, cacare, pedere.'

18. Klûs, Klûse, f., Klausen, Gefängnis. Einen in die *Klûse* bringen, ihn nach dem Gefängnis transportieren. In jedem Dorfe ist eine *Klûse*.

19. 'jû (ihr. euch), euer. Z. II, 395, 1.'

20. Klinke, f., Thürdrücker älterer Art, den man aus dem Klinkhaken hebt oder (wenn er von innen angebracht ist) an Schnur oder Riemen emporzieht. Vgl. Grimm, Wb. V, 1194 f. 'Z. VI, 175.'

21. Frû, Frau, f., hier in dem Sinne von Hausfrau. 'Grimm IV, I, 73.'

22. Forke, f., Heugabel, furca. 'Grimm, Wb. III, 1897. Z. III, 42, 28. 281, 59. IV, 321. V, 56. VI, 208.'

23. Harke, f., Rechen. Vgl. Grimm, Wb. IV, 2, 478. 'Z. II, 43. 509. VI, 345.'

V. Aus Dönhoffstätt im Kreise Rastenburg eingesandt. Wol mehr ein zu dem in der Ueberschrift angegebenen Zwecke verfaßtes, allerdings recht charakteristisches Gedicht, als ein eigentliches Volkslied.

1. 'Nâwend, Abend. Z. V, 452. VI, 230.'

schwâr, adv., schwer, hier in der Bedeutung von: hoch, in hohem Grade. — bribratz und bribrâtz, interj., schallnachahmend, zur Bezeichnung des Tones, der beim Werfen der Stubenthür entsteht.

2. došeln, schw. Vb., (das s ist als Anlaut der zweiten Silbe im Tone etwas zu ziehen), von Dûsel, eigentlich taumeln, gedankenlos sich bewegen; hier: geschäftig und scheinbar zwecklos hin und her gehen; auch: lustig leben, schwärmen. Vgl. Hennig, Preufs. Wb. 55. In Bayern *dusen*, *duseln*, im Göttingenschen *dusseln*, *dûseln*, *dutzeln*, in der Schweiz *doselen*, *döselen*, holl. *duizelen*. Schmeller I, 548. Schambach, Wb. der nd. Mundart etc. 52^a. Grimm, Wb. I, 1758. 'Z. III, 228, 14. IV, 344. V, 54.' schošeln, schw. Vb. (mit dem vorigen im Gleichklange), alberne, dumme, nârrische, lâppische Dinge treiben. Verwandt mit dem franz. choser? 'Danneil, altmärk. Wb. 186: „Schos'n (aus d. frz. chose), dumme Streiche, alberne Erzählungen.'

'3. Wêrtke, Wörtchen; s. oben zu II, 1.'

4. Wêrtsche, f., Wirthin. 'Ueber die weibliche Endung *-sche* vgl. Z. II, 285, 24. III, 134. 281, 75. IV, 237, 4, 1. V, 138, 24, 26. 360. — Kâke, f., Köchin, von *kâke*, kochen; s. die folgende Strophe und oben zu IV, 5.'

beklebbert, auch *beklebbert*, *beklibber*, *beklebbe*, adj., rührig, besorgt, vorsorglich, freundlich, dienstfertig. 'Hennig 24.'

5. Kîlke, plur., hhd. Keilchen = Klöfse, poln. *kluski*, plur. Hennig, Preufs. Wb., 119. schreibt: *Kâulchen*, *Keulchen*, *Kûlken*; doch ist die allgemeine Aussprache *Keilchen*, pltd. *Kilke*. 'Grimm, Wb. V, 348: *Kâulchen*, Kûgelchen, v. *Kaule*, Kugel; das. 349. Z. II, 31. IV, 317. — Rêkergânse, Râuchergânse, gerâucherte Gânse.' — Die Keilchen werden von dem Teige mittelst eines Blechlöffels in Keilform abgeschnitten, oder (seltener) in Kugelform mit den Händen

gerollt. Die im altpreussischen Volke beliebtesten Keilchen sind die Kartoffelkeilchen, Klöfse aus geriebenen Kartoffeln. Im Ermland werden mit Vorliebe große Keilchen gegessen, in welche man ein Stückchen Speck (einen Spirkel) oder auch nur eine Pflaume hineingethan; man nennt diese gefüllten Klöfse dort: *Füllekeilchen*, und das Ermland spottweise nach ihnen: das Land der großen *Kailchen*. Von einem Menschen, der undeutlich spricht, sagt man: *Hei red't als wenn hei Kälke öm Mül heft*. *Kälkewärger*, Keilchenwürger, ist der Schimpfname für einen gefräßigen Jungen; einen dickbauchigen Knaben nennt man *Kälkebröck*. *Kälkepröckel*, m., Keilchenprickel, ist die Bezeichnung für ein schlechtes und schwaches oder auch fast aufgenutztes Messer und für einen Infanteriesäbel.

'6. Pofske, n., Küfschen. Grimm, Wb. II, 570. Schm. I, 295. Z. IV, 499. VI, 527, 3. 4.'

Kalup, Kalupe, f., altes, schlechtes Haus. Poln. *chalupa*, litt. *kalupa*, böhm. *chalupa*. Grimm, Wb. V, 95. Ådebår, m., ahd. *odeboro*, *odebëro*, mhd. *adebar*, Storch. Genaueres über Namen und Eigenheit des Thieres s. Grimm, Mythol.², 688 f. In der Provinz Preußen heißt der Storch noch *Hadebår*, auf der Danziger Nehrung und im großen Werder *Adbor*, in der Niederung auch *Knackosbot*, *Knakodbad*, in den deutsch-polnischen Gegenden Westpreußens *Botschan*, *Bot schon*, letztere Namen von dem poln. *bocian* Storch. 'Grimm, Wb. I, 176. Schm. I, 34. Z. III, 33.'

'7. dêpe, taufen. Z. V, 288, 38.'

VI. Aus Alt-Pillau im Samlande mitgeteilt. Die Art und Weise der Spieldausführung war nicht angegeben.

'1. *gesêgt*, gesät.'

4. *Lêwster*, m., Liebster, Bräutigam.

'5. *Perdle*, Perle. — *besprêt*, Partic. v. *besprêten*, bedecken. Hennig 260. Schm. II, 707.'

7. *bemêgen*, schw. Vb., bemühen; *söck b.*, sich Mühe, d. i. Sorge, Kummer machen; auch *blos mêgen söck*, sich grämen, härmern; (ahd. *muojan*, mhd. *muogen*, *müejen*, *müen*; bei Jeroschin: *müwin*. S. Pfeiffer, Deutschordenschronik etc., 198. 'Lexen, mhd. Wb. I, 2214').

'8. *man*, nur. Z. II, 392, 22. VI, 430, 64. 519, 1. 529, 21.'

KÖNIGSBERG.

FRISCHBIER.